

Dritter Bericht der Freiwilligen Natalie Strauß

Einsatzplatz: *Yanapasayku/Sol en Casa, Sucre,*
Bolivien

Dezember 2025/Januar 2026



Hallo liebe LeserInnen,

in meinem dritten Bericht über meine Zeit in Bolivien als Freiwillige erzähle ich euch hauptsächlich über meine freie Zeit, denn von Dezember bis Januar fanden in Bolivien die offiziellen Schulferien statt, die anders als in Deutschland sich kompakt über den Dezember und Januar erstrecken.

Bereits am ersten Dezember begannen für Sol en Casa, meiner Einsatzstelle, die Ferien. Eine Woche lang arbeitete ich dann noch nachmittags bei einer anderen Arbeitsstelle, bis auch diese in die Ferien ging. Was sollte ich also mit dieser Zeit anfangen, in der meine beiden Arbeitsstellen geschlossen waren? Es kam demnach ganz gelegen, dass die deutsche Botschaft in La Paz ein Treffen mit allen deutschen Freiwilligen in Bolivien organisierte und alle dazu herzlich einlud. Da ich sowieso frei hatte, entschied ich mich dazu zwei Wochen in La Paz zu verbringen.

Wanderung

Meine Zeit in La Paz fing mit einer aufregenden Drei-Tages-Wanderung mit drei anderen Freiwilligen an. Die Wanderung begann auf fast 5000 Höhenmetern an einem Ort namens La Cumbre und führte über alte Inkastraßen in die subtropischen Yungas (Übergangsregion zwischen dem Anden-Hochland und dem Amazonas-Tiefland). Die Wanderung endete auf ungefähr 1700 Höhenmetern wodurch wir im Laufe der drei Tage viele Höhenmeter Abstieg bewältigten. Es fing mit einer etwas kargen und kühleren Landschaft an, worauf eine lange Zeit nur noch nebelige Wege folgten. Während man immer mehr Meter tiefer ging, merkte man den plötzlichen Wechsel von trocken und kühl zu feucht und schwül. Wir erreichten schöne, strömende Flüsse und Landschaften, die atemberaubend schön waren. Nur leider war das ganze so ziemlich das Anstrengendste, was ich in meinem Leben gemacht habe. Meine Ausdauer kam an ihre Grenzen und das Gewicht unserer Wanderrucksäcke war keine große Hilfe.





Wir mussten teilweise Brücken bestehend aus Metallstangen und etwas dickeren Ästen überwinden, unter uns der wirklich stark strömende Fluss. Mit zitterigen Knien und ganz viel Mut, weil wir keine andere Wahl hatten, haben wir es allerdings geschafft und mit ein wenig Humor bewältigten wir auch die Wege, die so nass und rutschig waren, dass wir jede paar Meter fast oder komplett ausgerutscht sind.



Am Ende dieser prägenden Erfahrung kann ich allerdings positiv darauf zurückblicken, denn solche Landschaften, abseits jeglicher Zivilisation habe ich zuvor nie erlebt. Wir kamen teilweise an abgelegenen Campingplätzen vorbei, da wir uns auf einer offiziellen Wanderroute befanden. Allerdings trafen wir die ersten zwei Tage niemanden an, auch nicht auf den Campingplätzen. Lediglich als wir uns am zweiten Tag in eine Liste eintragen mussten

oder als wir am Haus einer älteren Frau ankamen und wir eine Snack- Pause machten, während ich mich mit ihr auf einer Bank unterhielt und meine Nussmischung mit ihr teilte. Sie erzählte uns, dass ihre Kinder in die Stadt gezogen seien und ihr Partner ebenfalls gerade temporär dort sei. Sie selber könne sich nicht mehr von dort wegbewegen, denn um an den nächsten Ort zu gelangen, der dich durch Transportmittel weitere drei Stunden in die Stadt fahren könnte, sind es acht Stunden Fußweg durch schmale Wege und einer kurzfristig starken Steigung, die wir später selber durchleben mussten. Am letzten Tag kamen wir an immer mehr Campingplätzen an, auf denen wir auch eine Person antrafen. Wir fragten immer mal wieder, warum alle Campingplätze so leer seien worauf wir die Antwort bekamen, dass zu dieser Jahreszeit, der Regenzeit, keiner diese Route läuft, da es sehr feucht und rutschig ist. Jedes Mal wenn ich nun jemandem von dieser Erfahrung erzähle, werde ich mit erstauntem Gesichtsausdruck gefragt, warum wir das ganze ohne Guide gemacht haben.



La Paz

Zurück in La Paz mit einem zwei Tage andauernden Ganzkörper-Muskelkater und geschätzten 20 Mückenstichen, gingen wir mit vielen anderen Freiwilligen, die aus Sucre und ganz Bolivien nach La Paz gekommen sind, zur deutschen Botschaft. Uns erwartete ein nettes Frühstück mit leckeren Berlinern und ein paar Kennlernspielen. Darauf folgten zwei Vorträge über den Beruf als Botschafterin bzw. Botschafter sowie über die Arbeit der deutschen Botschaft in La Paz, die viele mit Interesse aber auch mit einem kritischen Blick verfolgten.

Zum Schluss haben wir in Gruppen kurze Theaterstücke vorgestellt, in denen es um schwierige Situationen ging, die uns als Freiwillige in Bolivien begegnet sind. Es war eine sehr schöne Gelegenheit um andere Freiwillige kennenzulernen und sich auszutauschen.

Da sich zu der Zeit viele Freiwillige in La Paz aufhielten, waren die nächsten Tage voller Aktivitäten. Ich habe in den zwei Wochen La Paz als Stadt sehr gern gewonnen.

Fast einen ganzen Tag habe ich auf dem riesigen Markt in El Alto verbracht und durfte endlich mal die Teleféricos (Gondeln) ausprobieren. Auf dem Markt habe ich mich dann auch mit Ben, meinem Mit-Freiwilligen getroffen und wir unterhielten uns intensiv und gaben uns Updates über unsere Zeit seit Ende des Sprachkurses.



Titicacasee und politische Lage

Meinen vorletzten Tag in La Paz verbrachte ich mit einem Solo-Trip nach Copacabana, einer kleinen Stadt am Titicacasee.

Bereits auf dem Weg von dort zurück in die Stadt La Paz hörte ich vereinzelt Menschen darüber reden, dass die aktuelle Regierung die Subventionen aufgehoben habe und es dadurch zu hohen Benzinpreisen und Bloqueos (Blockaden) kommen sollte. Am gleichen Abend, als ich mir Wasser an einem kleinen Straßenstand kaufen wollte, erzählte mir die Verkäuferin besorgt von der schwierigen wirtschaftlichen Lage, die ab dem Tag in Bolivien herrschen würde. Am nächsten Tag beim Checkout im Hostel wünschte mir der Mitarbeiter an der Rezeption viel Glück dabei wieder zurück nach Sucre zu kommen. Aufgrund einer Straßenblockade musste ich zu Fuß zum Terminal, vorbei an den protestierenden Menschen. Am Terminal angekommen wurde man darauf hingewiesen, dass sich erst im Laufe des Tages ergeben würde, ob heute Abend die Busse abfahren könnten oder nicht. Zusätzlich stiegen die Preise für die Rückfahrt nach Sucre um fast das Doppelte.

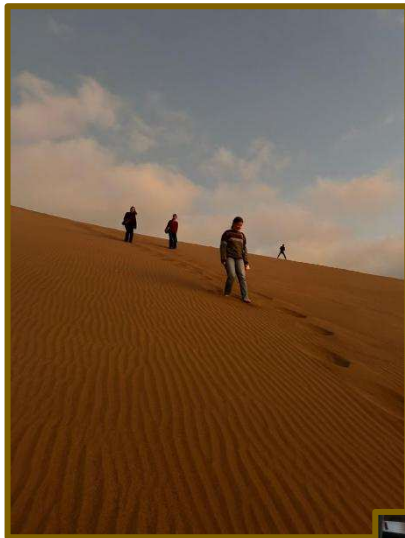
Gespannt, ob wir spontan aufgrund der aktuellen Gegebenheiten kurz vor Weihnachten doch noch länger in La Paz bleiben müssten, erlebten wir, dass sich die Blockaden auflösten und die Busse doch noch fuhren.



Weihnachten, Chile und Argentinien

Weihnachten verbrachte ich dann zuhause in Sucre bei meiner Gastfamilie. Ich durfte drei Tage lang traditionelles Essen probieren, darunter das typische Weihnachtsgericht Picana.

Kurz nach Weihnachten ging es weiter nach Chile. Mit vier weiteren Freiwilligen verbrachten wir die Tage vor Silvester in Iquique, größtenteils am Strand oder auch mal auf den Dünen.



An Silvester stießen noch weitere Freiwillige zu uns bis wir zu zehnt waren und gemeinsam die Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar verbrachten.

Am ersten Januar fuhren wir weiter in die Atacama Wüste, oder genauer gesagt zu der sehr touristischen Stadt, San Pedro de Atacama. Dort machten wir eine Tour in die Wüste und eine andere zu Geysiren. In San Pedro trennten wir uns dann und es ging für mich und einer Freundin weiter nach Argentinien.



Wir erkundeten die Stadt Salta im Süden Argentinien, fuhren Teleférico oder probierten verschiedene Cafés aus. Wir gingen in zwei Museen, von denen eins ein mumifiziertes Kind ausstellte, das aus der Inkazeit stammt. Dieses Kind, gemeinsam mit seinen zwei Geschwistern, war zur dieser Zeit eine Opfergabe an die Mutter Erde.

Auf der geführten Tour nach Cachi, einer Gegend nicht weit von Salta, durften wir neben der grünen Landschaften viele Lamas, Alpacas oder auch Vikuñas und einen Fuchs sehen. In der Nähe des Ortes Cachi kamen wir an einem Geschäft voller aus dem Ort stammender Gewürze vorbei und ließen es uns nicht entgehen, auch welche zu kaufen.

Wieder in Sucre

Eine Woche später kamen wir wieder in Sucre an. Mir verblieben noch zwei freie Wochen. Diese zwei Wochen verbrachte ich damit mich eine Stunde pro Tag für einen Sprachaustausch mit einem Bolivianischen Freiwilligen zu treffen, der in Kürze einen Freiwilligendienst in Deutschland beginnt. So konnte ich nicht nur mein Spanisch weiter trainieren, sondern auch neue Dinge über Bolivien erfahren, über Deutschland erzählen und eine wirklich nette Person kennenlernen. In der letzten Woche kam es dazu, dass ich zwei Kindern einer Mitarbeiterin aus Sol en casa Deutschunterricht

gegeben habe, weil sie in Kürze auf eine deutsche Schule wechseln, aber noch über keine Deutschkenntnisse verfügten.

Am 2. Februar fängt wieder die Arbeit in den Projekten an. Ich freue mich darauf alle wiederzusehen und euch im nächsten Bericht wieder mehr über meine Freiwilligenarbeit berichten zu können.

Bis zum nächsten Mal!